

## «Einige nehmen schimmelige Wände in Kauf»

Wohnen ohne Geld in Zürich: ein Ding der Unmöglichkeit? Nicht für alle, sagt Cordula Bieri von der Caritas. Allerdings helfen die Tricks der Mieter mit kleinem Geldbeutel nicht sehr weit.



Die Wohnungssuche erfordert viel Ausdauer: Bewerber für ein Mietobjekt in Zürich stehen Schlange. Bild: Keystone

### Heute Abend findet eine Lesung der Caritas Zürich zum Thema «Wie wohnen ohne Geld?» statt. Das ist in Zürich doch gar nicht möglich, oder?

Es gibt durchaus Leute, die das schaffen. Aber es sind Einzelfälle. Es sind versteckte Obdachlose, die temporär bei Bekannten unterkommen. Die meisten haben aber ein Minimum an Geld. Im Kanton Zürich beziehen 100'000 Menschen - also 7,6 Prozent - Sozialleistungen, weil ihr Einkommen nicht zum Leben reicht. Dazu gehören auch Working Poor, die für einen niedrigen Lohn arbeiten, und Rentnerinnen mit AHV-Zusatzleistungen. Es gibt hier aber auch eine grosse Dunkelziffer, denn aus Studien weiss man, dass etwa 60 Prozent der Berechtigten keine Sozialleistungen beziehen. Wir bei der Caritas Zürich haben es vor allem mit Leuten zu tun, die zu viel Geld verdienen, um noch Anspruch auf Sozialleistungen zu haben, aber zu wenig, um unvorhergesehene Ausgaben bewältigen zu können. Sie führen ein Leben an der Armutsgrenze, das von konstanter Unsicherheit geprägt ist.

### Was meinen Sie damit?

Jede unvorhersehbare grössere Ausgabe wie zum Beispiel eine teure Arztrechnung führt sofort zu einem Minus in der Kasse. Die Mieten schlagen jeweils am meisten zu Buche. Theoretisch sollte sie zwar nie mehr als einen Drittel des Budgets ausmachen. Doch oft müssen Armutsbetroffene mehr für die Wohnung ausgeben, als sie sich leisten können.

### Und wie soll man es denn nun konkret anstellen, wenn man kein Geld hat und in der Stadt Zürich wohnen will?

Sobald man weiss, dass man eine neue Wohnung braucht – beispielsweise, wenn ein Abriss des Hauses ansteht, in dem man gerade lebt, oder wenn sich die Familie vergrössert –, sollte man sofort mit der Wohnungssuche loslegen. Ich rate vor allem dazu, sich bei den verschiedenen Stiftungen und Wohnbaugenossenschaften zu melden. Je schneller man anfängt mit der Suche und je härter man am Ball bleibt, desto grösser ist die Chance, eine Wohnung zu finden.

### Viele raten dazu, aufs Land zu ziehen, weil es in der Stadt ohnehin keinen günstigen Wohnraum gibt. Ein guter Rat?

Das ist ein Trugschluss. Es gibt auf dem Land mehr Wohneigentum und weniger Mietwohnungen. Hinzu kommt der Arbeitsweg, für den man dann mehr Zeit und

Von Tina Fassbind 26.05.2014

### Stichworte

[Wohnungsnot](#)

[Caritas](#)



«60 Prozent beziehen trotz Anspruch keine Sozialleistungen»: Cordula Bieri, Mitarbeiterin Grundlagen bei der Caritas Zürich. (Bild: ZVG)

### Lesungen zum Thema «Wie wohnen ohne Geld?»

Caritas Zürich veranstaltet im ganzen Kanton Zürich Lesungen zum Thema «Wie wohnen ohne Geld?». Vorgetragen werden dabei die anfangs Jahr im Rahmen einer Schreibwerkstatt entstandenen Beiträge von Direktbetroffenen. Die Texte über schwierige Wohnverhältnisse können als Broschüre bestellt oder online gelesen werden. Heute Montagabend findet im Rahmen des Aktionsmonats «Wie viel Erde braucht der Mensch?» um 20 Uhr eine Caritas-Lesung in der Kirche offener St. Jakob am Stauffacher in Zürich statt. Morgen gastiert die Caritas in Bülach, am 10. Juni in Wetzikon und am 26. Juni in Winterthur. (tif)

### Links

→ [Link zum Download Caritas-Broschüre](#)

→ [Link zum Aktionsmonat «Wie viel Erde](#)

Geld investieren muss. Ich habe im vergangenen Jahr in einigen Gemeinden des Kantons Zürich eine Umfrage zur Wohnungssituation gemacht. Die Antwort fiel fast immer gleich aus: Auch in den Gemeinden ist es für Leute mit wenig Einkommen schwer, bezahlbare Wohnungen zu finden. Vor allem dann, wenn man nicht dem Bild eines idealen Mieters entspricht. Leute mit Migrationshintergrund und kleinem Einkommen haben es besonders schwer. Die Situation ist somit überall dieselbe.

### **Das klingt ziemlich ausweglos.**

Natürlich können auch Hilfswerke keine Wohnungen aus dem Ärmel schütteln. Aber es gibt durchaus günstigen Wohnraum in Zürich. Man muss einfach dranbleiben, sich auf Wartelisten setzen lassen und auf keinen Fall aufgeben – selbst wenn die Suche ein paar Jahre dauert. Eine Familie hat beispielsweise nach sechs Jahren eine Wohnung gefunden, die perfekt für sie passt, und sie ist jetzt sehr glücklich dort.

### **Sechs Jahre warten, bis man die passende Wohnung findet, können sich viele nicht leisten. Wie kann man die Zeit überbrücken?**

Da gibt es verschiedene Wege. Einige kommen für eine gewisse Zeit bei Freunden unter. Andere nehmen Abstriche in den Wohnungen in Kauf, in denen sie gerade leben – beispielsweise Mängel bei sanitären Einrichtungen oder schimmelige Wände. Mir ist auch ein Fall bekannt von einem Mann, der jeweils befristete Mietverträge abgeschlossen und so praktisch alle zwei, drei Monate seine Wohnung gewechselt hat. Nach drei Jahren hat er dann seine jetzige Wohnung gefunden.

### **So etwas kommt für eine Familie aber nicht infrage.**

Nein, für Familien ist es besonders schwer. Sie können versuchen, ihre Budgets zu überarbeiten und die Fixkosten zu senken. Das tun einige, indem sie beispielsweise keine neue Brille mehr kaufen oder nicht mehr zum Zahnarzt gehen. Damit lassen sich aber nur kleine finanzielle Einsparungen machen. Und es sollte nur eine Lösung auf Zeit sein. Das Ziel, eine günstigere Wohnung zu finden und so den vermutlich höchsten Fixkostenpunkt zu senken, sollte man nicht aus den Augen lassen. Es braucht einfach sehr viel Ausdauer bei der Wohnungssuche – und natürlich auch ein wenig Glück.

### **Das Problem der zu hohen Mieten fürs kleine Budget in der Stadt Zürich ist nicht neu. Was unternimmt die Caritas Zürich bereits?**

Wir sind vor allem sozialpolitisch aktiv und versuchen, auf diesem Weg die Rahmenbedingungen zu ändern. So waren wir im Vorfeld der Abstimmungen für mehr gemeinnützigen Wohnraum in der Stadt Zürich aktiv und sind nun auch im Komitee vertreten, das durch die Änderung des Planungs- und Baugesetzes des Kantons Zürich den Gemeinden die Möglichkeit geben möchte, bei Um- und Aufzonen einen Mindestanteil an preisgünstigem Wohnungsbau festzulegen. Über die Vorlage wird am 28. September abgestimmt. Gleichzeitig sind wir derzeit daran, ein Angebot zur Unterstützung bei der Wohnungssuche zu schaffen. Hier stehen wir allerdings noch ganz am Anfang. Wir arbeiten aber schon jetzt sehr eng mit der Stiftung Domicil zusammen, die Familien mit wenig Geld günstigen Wohnraum vermittelt. Auch die PWG, die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen, und die Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien leisten bereits wichtige Beiträge. Diese Angebote müssen noch weiter ausgebaut werden. Darin liegt unser gemeinsames Ziel. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 26.05.2014, 16:59 Uhr)

[braucht der Mensch?»](#)

---

## **Artikel zum Thema**

### **Wohnungsnot: Zürcher versteigern Besichtigungstermine**

Vier Ökonomen wollen die Wohnungssuche revolutionieren: Vermieter erhalten Geld für ihr Inserat. Wie viel, bestimmen interessierte Mieter in einer Auktion. Das sei Abzocke, findet der Mieterverband. [Mehr...](#)

Von Lorenzo Petrò [22.05.2013](#)

### **Wohnungsnot: Vermietungen immer kurzfristiger**

Wer in der Stadt Zürich eine neue Wohnung findet, muss bereit sein, innert weniger Tage umzuziehen. Nur die Vermieter profitieren. [Mehr...](#)

Von Christian Messikommer [06.03.2013](#)

---

## **Die Redaktion auf Twitter**

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

---